

# Das Integrierte Graduiertenkolleg »Vigilanzkulturen«

**A**ls der Sonderforschungsbereich 1369 »Vigilanzkulturen« im Juli 2019 seine Arbeit aufnimmt, ist dies zugleich auch der Startschuss für sein Integriertes Graduiertenkolleg (IG). Die Leitung des IG übernehmen Prof. Dr. Arndt Brendecke sowie Prof. Dr. Susanne Reichlin, die Koordination Dr. Alina Enzensberger. Elf Promovierende sind ständige Mitglieder des Integrierten Graduiertenkollegs, das, wie der Sonderforschungsbereich »Vigilanzkulturen« insgesamt, interdisziplinär angelegt ist: So sind neben der Geschichtswissenschaft, der Ethnologie und der Theaterwissenschaft verschiedene Literaturwissenschaften vertreten, namentlich die Germanistische Mediävistik, Amerikanistik, Anglistik und Italianistik. Die am IG beteiligten Promovierenden sind Sébastien Demichel, Loredana Filip, Valentina Finger, Maddalena Fingerle, Carolina Heberling, Sabrina Kanthak, Alena Martin, Hannah Michel, Agnes Rugel, Poppy Tushingham und Alena Zelenskaya.

Was sind die Vorteile der Promotion in einem Graduiertenkolleg? Zentral ist zunächst, dass die Mitglieder eines Graduiertenkollegs, anders als Individualpromovierende, in einer institutionalisierten Gemeinschaft mit anderen an ihren Dissertationen arbeiten. So können sie sich miteinander über inhaltliche und formale Fragen und Schwierigkeiten austauschen, bei etwaigen Durststrecken im Promotionsprozess in der Gruppe Unterstützung finden und gemeinsam Veranstaltungen organisieren – und das mehrheitlich, ohne dabei in einer fachlichen Konkurrenz zueinander zu stehen. Es entsteht ein interdisziplinäres Netzwerk, das idealerweise noch lange nach der Laufzeit des Sonderforschungsbereichs fortbesteht und für die weitere Berufskarriere der Promovierenden von großem Wert ist. Gemeinsame verabredete Zwischendeadlines für Textabgaben helfen zudem dabei, mit dem Schreiben der Doktorarbeit kontinuierlich voranzukommen, um die Dissertation innerhalb von maximal vier Jahren fertigstellen zu können. Darüber hinaus bietet das Integrierte Graduiertenkolleg

seinen Mitgliedern durch ein speziell zugeschnittenes Veranstaltungsprogramm zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten – sowohl für eine Karriere innerhalb als auch außerhalb der Wissenschaft.

## Kick-off-Veranstaltungen & Basisseminar

Das IG-Veranstaltungsprogramm startet im Oktober 2019 mit einigen einführenden Workshops zum gegenseitigen Kennenlernen. Ziel ist es dabei auch, alle Promovierenden mit dem wissenschaftlichen Konzept der »Vigilanzkulturen« und den Strukturen eines Graduiertenkollegs vertraut zu machen. Die erste dieser Einführungsveranstaltungen ist am 11. Oktober 2019 der vierstündige Schreibworkshop »Kick-off Promotion: Selbstorganisation und Schreibroutinen« in Kooperation mit dem LMU-Schreibzentrum. Kursleiterinnen sind Dr. Alina Enzensberger, Dr. Bärbel Harju und Dr. Sabrina Sontheimer. Wie komme ich bei meiner Dissertation früh ins Schreiben? Wie etabliere ich eine regelmäßige Schreibpraxis? Und welche Tipps gibt es für Zeitmanagement und Netzwerken in der Wissenschaft? Um diese und weitere Fragen geht es im Praxisworkshop. Neben den Mitgliedern des IG ist der Kurs auch für weitere Promovierende der LMU aus allen Fachrichtungen offen, so dass in der gemeinsamen Diskussion Erfahrungen und Problemstellungen aus unterschiedlichen Fachperspektiven zur Sprache kommen. Kleine Schreibübungen vor Ort runden den Kurs ab.

Eine weitere Einführungsveranstaltung ist das sogenannte Basisseminar im ersten Semester, geleitet von Prof. Dr. Arndt Brendecke und Prof. Dr. Susanne Reichlin. Hier geht es darum, durch die gemeinsame Lektüre zentraler Texte die Begriffe »Vigilanz«, »Wachsamkeit«, »Wachheit«, »Aufmerksamkeit« und »(Selbst-)Beobachtung« zu erschließen und zu diskutieren. Gelesen werden dabei Texte aus unterschiedlichen fachlichen



Abb. 1 Allgemeine IG-Besprechung mit Promovierenden und StipendiatInnen im April 2021. Screenshot [19.04.2021]

Kontexten, darunter Ausschnitte aus *Überwachen und Strafen* sowie *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung* von Michel Foucault, aus *The Empirical Empire* von Arndt Brendecke, dem *Geheimen Tagebuch* von Johann Caspar Lavater oder aus Michael Stolleis' *Das Auge des Gesetzes*.<sup>1</sup> Verschiedene Gäste kommen als ExpertInnen zu einzelnen Sitzungen des Basisseminars hinzu, so etwa Dr. Bärbel Harju zu Fragen von *privacy*, Prof. Dr. Susanne Lepsius zu Aspekten der frühneuzeitlichen Rechtsgeschichte und Dr. Alexander Zons zu Vigilanzkonzepten in Film- und Medienwissenschaften.

Die letzte Sitzung des Basisseminars am 31. Januar 2020 ist als ganztägiger Kick-off-Workshop angelegt. Zunächst kommt mit Alyssa Torske aus dem Fachbereich Psychologie der TU München ein weiterer, diesmal auswärtiger Gast ins Basisseminar. Ihr Impulsvortrag »Remaining Mindful in a Distracted World. A short presentation on the neural underpinnings and benefits of mindfulness meditation« gibt Einblicke in die aktuelle Achtsamkeitsforschung. Alyssa Torske präsentiert Vorstellungen von »Vigilanz« aus Sicht der Psychologie und Neurowissenschaften – denjenigen Fachbereichen, in denen der Begriff erstmals wissenschaftlich geprägt wurde. Mit »Vigilanz« ist hier ein Zustand andauernder Aufmerksamkeit bei eintöniger Reizfrequenz gemeint, wie ihn etwa AutofahrerInnen auf der Autobahn benötigen. An dieser Stelle zeigen sich deutliche

Differenzen zum geisteswissenschaftlichen Verständnis von »Vigilanz« als einer Verknüpfung persönlicher Aufmerksamkeit mit überindividuellen Zielen, wie sie im Münchner Sonderforschungsbereich untersucht wird. Auf Grundlage dieser Unterschiede im Begriffsverständnis entwickelt sich eine angeregte gemeinsame Diskussion.

Im zweiten Teil des Kick-off-Workshops halten alle Promovierenden zehnmütige Kurzvorträge. Darin bündeln sie die für sie wichtigsten Impulse aus dem Basisseminar und wenden sie auf den Kontext ihres Dissertationsthemas an. Auch Kritik am Vigilanzkonzept ist hier gefragt – vor allem geht es darum, produktiv über dieses Theorieangebot und seine Potenziale und Grenzen für die eigene Doktorarbeit nachzudenken. Während der Kurzvorträge ist die Stimm- und Kommunikationstrainerin Julia Rupprecht mit anwesend. Sie hat mit den Promovierenden bereits einige Wochen zuvor bei einem eintägigen »Stimmtraining« das wirkungsvolle Auftreten vor wissenschaftlichem Publikum eingeübt. Nun gibt sie im Anschluss an die Kurzvorträge den Promovierenden individuelles Feedback zu Stimme, Körperausdruck und Präsentation, damit sie später für sich weiter an diesen Aspekten arbeiten können.

## Workshops

Das Graduiertenkolleg bietet seinen Mitgliedern eine große Bandbreite an unterschiedlichen Veranstaltungen zur wissenschaftlichen und beruflichen Weiterbildung an, die freiwillig besucht werden können. Neben den allgemeinen Qualifikationskursen der Ludwig-Maximilians-Universität, an denen auch die SFB-Promovierenden teilnehmen können, bietet das Graduiertenkolleg seinen Mitgliedern hier zusätzlich maßgeschneiderte intensive Workshops, passend zu ihren aktuellen Bedürfnissen. Die erste dieser IG-Veranstaltungen ist ein »Archiv-Workshop« am 7. November 2019. Da viele der Promovierenden zu historischen Themen arbeiten und daher

<sup>1</sup> Foucault, Michel: *Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses*. Aus dem Französischen übersetzt von Walter Seitter. Frankfurt am Main 1994, S. 173–292; ders.: *Sicherheit, Territorium, Bevölkerung. Geschichte der Gouvernementalität I. Vorlesung am Collège de France, 1977–1978*. Aus dem Französischen von Claudia Brede-Konersmann und Jürgen Schröder. Frankfurt am Main 2004, S. 239–277; Brendecke, Arndt: *The Empirical Empire. Spanish Colonial Rule and the Politics of Knowledge*. Berlin u. a. 2016, S. 111–120; Lavater, Johann Caspar: *Geheimen Tagebuch*. Von einem Beobachter Seiner Selbst. Januar 1769. In: Ders.: *Ausgewählte Werke in historisch-kritischer Ausgabe*. Bd. 4: *Werke 1771–1773*. Hrsg. von Ursula Caflisch-Schnetzler. Zürich 2009, S. 77–113; Stolleis, Michael: *Das Auge des Gesetzes. Geschichte einer Metapher*. München 2004, S. 21–45.

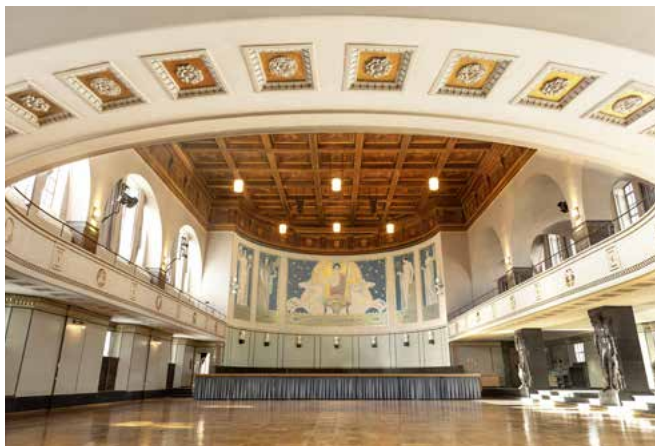


Abb. 2 Große Aula der Ludwig-Maximilians-Universität München

für sie Archivaufenthalte anstehen, kommt das Angebot eines einführenden Kurses in die Archivarbeit mit Tipps und Tricks zur effizienten Quellenrecherche zur richtigen Zeit. Geleitet wird dieser Workshop von Dr. Alina Enzensberger und Dr. Iryna Klymenko, als auswärtiger Experte ist Thomas Schütte, der stellvertretende Leiter des Archivs des Instituts für Zeitgeschichte München, eingeladen. Im Anschluss an seine Präsentation geht es in der gemeinsamen Diskussion unter anderem um Fragen des Urheberrechts und der Bildrechte bei historischem Bildmaterial.

Am 16. Dezember 2019 findet das bereits erwähnte »Stimmtraining« mit Julia Rupprecht statt. Hier werden zahlreiche praktische Stimm- und Körperübungen gemeinsam durchgeführt. Die Promovierenden präsentieren vor Ort ihr Dissertationsthema in fünfminütigen Science Pitches und erhalten im Anschluss Feedback zu Stimm- und Körperausdruck aus der Gruppe und von der Trainerin. Im Nachgang zum Workshop können sie mehrere Wochen auf die Online-Plattform VOCCO zugreifen, auf der Lernvideos und weitere Übungen zur Verfügung stehen. So können die DoktorandInnen selbständig weiter ihren stimmlichen Ausdruck trainieren, um mehr Sicherheit und Überzeugungskraft bei Vorträgen oder in Seminarsituationen zu gewinnen.

Das Veranstaltungsprogramm im Sommersemester 2020 steht ganz im Zeichen der Wissenschaftssprachen – und zudem bereits im Zeichen der Coronapandemie. Ab diesem Zeitpunkt können die meisten IG-Workshops nur noch online stattfinden. Dies tut den geplanten Wissenschafts-Sprachkursen allerdings keinen Abbruch, da gerade diese sich gut im digitalen Format durchführen lassen. So können die Promovierenden zwischen den Kursen »Academic English« bei Tim Korver oder »Wissenschaftsdeutsch« bei Dr. Anastasia Tzilinis wählen. In beiden Kursen geht es sowohl um das wissenschaftliche Präsentieren als auch um das akademische Schreiben in der jeweiligen Fremdsprache.

Im November 2020 hat die Coronapandemie Deutschland noch fester im Griff. Dennoch gelingt es jetzt, unter Befolgung eines strengen Hygienekonzepts nach den Richtlinien der LMU, eine Präsenzveranstaltung für das IG abzuhalten. Nach

dem großen Erfolg des »Stimmtrainings« bei Julia Rupprecht findet nun als Folgeveranstaltung der zweitägige Workshop »Körpersprache und Bühnenpräsenz in der Wissenschaft« statt. Teilnehmen können dieses Mal nicht nur Promovierende, sondern auch Postdocs, außerdem einige auswärtige Promovierende und studentische Hilfskräfte. Während der erste Workshoptag online stattfindet, ist der zweite Kurstag der lange ersehnte Präsenztage. Obwohl alle Teilnehmenden durchgängig eine Atemschutzmaske tragen, beschreiben viele von ihnen es in der Rückschau als besonders positiv, sich einmal wieder in persona und nicht nur via Bildschirm sehen zu können. In der Großen Aula der LMU üben die Teilnehmenden mit Julia Rupprecht, sich auf einer Bühne vor aufsteigenden Sitzreihen natürlich zu bewegen, ein Mikrophon richtig zu bedienen und Gestik, Stimmausdruck sowie inhaltliche Aussagen einer Rede effektiv aufeinander abzustimmen (siehe Abb. 2).

Im Februar 2021 geht es schließlich in einem weiteren Online-Workshop um das Thema »Erfolgreich Publizieren in der Wissenschaft«. Mit Jakob Horstmann, einem freien Lektor und Berater für akademische Fachverlage und AutorInnen, der sowohl im deutschen als auch im anglo-amerikanischen Verlagsbereich arbeitet, ist ein breit aufgestellter Trainer für dieses Thema gefunden. In seinem Publikationsworkshop geht es unter anderem um Fragen des Peer-Review-Verfahrens, des Publizierens einer Doktorarbeit und um Unterschiede zwischen dem deutschen und dem anglo-amerikanischen Buchmarkt.

## Masterclasses

Alle Promovierenden des IG organisieren jeweils zu dritt oder viert eine Masterclass. Dazu wird ein auswärtiger Gast eingeladen, der oder die als »Master« zu einem bestimmten Thema ein vierstündiges Intensiv-Seminar mit den Promovierenden abhält. Für die erste Masterclass Mitte Januar 2021 haben sich Agnes Rugel, Hannah Michel und Alena Martin, die drei germanistischen Mediävistinnen des Graduiertenkollegs, zu einem Organisationsteam zusammengefunden. Sie möchten sich näher mit dem Phänomen des »Gewissens« beschäftigen und laden dazu den Mittelalterhistoriker PD Dr. Mirko Breitenstein von der TU Dresden ein, die erste Masterclass im IG abzuhalten. Teilnehmen können sowohl die Promovierenden als auch die Postdocs des Sonderforschungsbereichs sowie externe DoktorandInnen. Die »Woche des Gewissens« beginnt am 12. Januar 2021 mit einem Online-Filmabend als Warm-up. Hier besprechen die Teilnehmenden in lockerer Runde die Rolle des Gewissens im Kriegsdienstverweigerer-Film *A HIDDEN LIFE* (2019) von Terrence Malick. Weiter geht es zwei Tage später mit einem Online-Abendvortrag von Mirko Breitenstein für den gesamten Sonderforschungsbereich zum Thema »Haus, Buch oder Spiegel. Der Mensch und sein Gewissen vor der Moderne«. Am 15. Januar 2021 findet schließlich die eigentliche Masterclass statt. Die Teilnehmenden diskutieren mit Mirko Breitenstein zwei Texte aus dem 12. Jahrhundert, in denen unter anderem vier unterschiedliche Arten des Gewissens identifiziert werden.

Die nächste Masterclass wird im Juli 2021 mit dem Soziologen Prof. Dr. Ulrich Bröckling von der Universität Freiburg

stattfinden. Es wird um das Thema Heldentum und Post-Heroismus gehen sowie um Fragen von Prävention und Gouvernementalität.

## Sonstige Veranstaltungen

Das Graduiertenkolleg kommt nicht nur zu den Workshops, Masterclasses und sonstigen größeren Veranstaltungen zusammen, sondern kennt auch kleinere Formate der Zusammenkunft. Mehrmals im Semester finden allgemeine IG-Besprechungen statt – seit der Coronapandemie online –, bei denen Fragen, Schwierigkeiten und Ideen rund um die Promotion gemeinsam diskutiert werden (siehe Abb. 1). Weiter gibt es die Institution des »Vigilanz-Filmabends«, die vor allem vor Corona eine schöne Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch war und hoffentlich bald wieder möglich sein wird – dann vielleicht zunächst in der Open-Air-Kino-Variante. Bisher haben wir BARBARA (2012) von Christian Petzold und LE CORBEAU (1943) von Henri-Georges Clouzot gesehen und diskutiert. Weitere klassische Vigilanzfilme wären etwa DAS WEISSE BAND (2009) von Michael Haneke oder REAR WINDOW (1954) von Alfred Hitchcock.

## Kurzzeitstipendien & Kooperationen

Das Graduiertenkolleg ist keine in sich geschlossene Institution, sondern hat ein Fellowship-Programm für auswärtige Promovierende. Jedes Jahr können drei bis fünf KurzzeitstipendiatInnen, die ebenfalls zu Themen der Vigilanz forschen, für drei bis sechs Monate gefördert werden. Sie sind in dieser Zeit Mitglieder des IG und nehmen an dessen Veranstaltungen und Besprechungen teil. Im ersten Förderjahr sind mit Franziska Walter (München), Marie Schreier (Tübingen) und Caterina Cappuccio (Mailand/Wuppertal) drei Stipendiatinnen für jeweils sechs Monate zum Graduiertenkolleg dazugestoßen. Alle drei haben in dieser Zeit auch ihre Promotionsprojekte in Online-Vorträgen präsentiert und dabei die insbesondere die Vigilanzaspekte ihres Forschungsthemas herausgearbeitet. Zwei weitere für 2020 eingeplante Fellows

aus dem außereuropäischen Ausland, Eraldo Souza dos Santos (São Paulo/Paris) und Charlotte Thun-Hohenstein (Stanford), mussten coronabedingt ihren Münchenaufenthalt ins Jahr 2021 verschieben und haben im März ihre Stipendien angetreten. Der Austausch mit den Visiting Fellows bereichert das Graduiertenkolleg ungemein und bringt neue Ideen, Erfahrungen und Forschungsansätze in die Gruppe hinein. Die neuen KurzzeitstipendiatInnen für das Jahr 2021 sind inzwischen ebenfalls ausgewählt und werden ab Juni/Juli ins IG integriert.

Das IG kooperiert zudem mit anderen Graduiertenkollegs, allen voran mit der Graduiertenschule »Sprache und Literatur München« der LMU. Darüber hinaus sind ihm weitere Promovierende eng verbunden und nehmen seinen Veranstaltungen teil, darunter Anna Axtner-Borsutzky, Stephanie Eikerling, Annabelle Fuchs und Julian Schulz.

## Blog »Vigilanzkulturen«

Kurz nach Beginn der Coronapandemie hat der Sonderforschungsbereich seinen eigenen Blog »Vigilanzkulturen« ins Leben gerufen.<sup>2</sup> Vorausgegangen ist die Idee, dass die Coronapandemie mit ihren zahlreichen politischen Appellen zur »Wachsamkeit«, wie etwa in der britischen Regierungskampagne »Stay alert«<sup>3</sup>, besonders deutlich macht, wie relevant Fragen von individueller Wachsamkeit für überindividuelle Ziele derzeit sind. Wenn Anzeigen wegen Coronaverstößen sprunghaft zunehmen<sup>4</sup>, Menschen sich gegenseitig als Gefahr im öffentlichen Raum wahrnehmen oder Lehrerinnen und Lehrer beim Homeschooling eine neue Form von »Wächterrolle« einzunehmen haben,<sup>5</sup> dann sind all das Themen, die gerade auf das schnelle Format des Wissenschaftsblogs hervorragend passen. Darüber hinaus bietet der Blog aber auch grundsätzlich Gelegenheit, die Forschungsthemen, Mitglieder und Gäste des Sonderforschungsbereichs 1369 der akademischen und nicht-akademischen Öffentlichkeit vorzustellen (siehe Abb. 3). Obwohl der Vigilanzblog kein dezidiertes Projekt des Graduiertenkollegs ist, wird er doch durch mehrere Promovierende, sowohl in der Blog-Redaktion als auch als BeiträgerInnen, entscheidend mit am Laufen gehalten. Gerade für DoktorandInnen bietet ein Wissenschaftsblog eine unkomplizierte Möglichkeit, Aspekte der eigenen Dissertation knapp und zugänglich darzustellen und dabei ein Format der Wissenschaftskommunikation auszutesten, das inzwischen zunehmend an Bedeutung gewinnt.



Abb. 3 Startseite der Serie »Vigipedia« des SFB-Blogs Vigilanzkulturen, Screenshot [31.03.2021]

<sup>2</sup> Der Blog *Vigilanzkulturen* findet sich auf der internationalen Wissenschafts-Blogging-Plattform *Hypotheses*, die zum Portal *OpenEditions* gehört: <https://vigilanz.hypotheses.org/>.

<sup>3</sup> Siehe dazu den Artikel von Christopher Balme, dem Teilprojektleiter des SFB-Projekts A04 »Theatersteuerung: Theater, Politik und Öffentlichkeit nach 1918 in Deutschland«, auf dem Vigilanzblog: Balme, Christopher: *Hypervigilance: Stayin' Alert and the visual tropes of the war on Corona*. In: *Vigilanzkulturen*, 13/05/2020, <https://vigilanz.hypotheses.org/167>.

<sup>4</sup> Vgl. zum Anzeigenaufkommen in Coronazeiten aus rechtshistorischer Perspektive Grollmann, Felix: »Der liebe Bürger« oder Warum so viele Menschen Corona-Verstöße melden – Teil 1. In: *Vigilanzkulturen*, 08/05/2020, <https://vigilanz.hypotheses.org/92>; ders.: »Der liebe Bürger« oder Warum so viele Menschen Corona-Verstöße melden – Teil 2. In: *Vigilanzkulturen*, 09/05/2020, <https://vigilanz.hypotheses.org/114>.

<sup>5</sup> Siehe dazu die Blog-Interviewserie »Schule der Wachsamkeit«: <https://vigilanz.hypotheses.org/schule-der-wachsamkeit>.